



# Göttinger Terminkalender 2008



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Verena Peege



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann

## Januar - Aula

Eines der wohl signifikantesten Bauwerke der Stadt entstand ab 1833 auf dem heutigen Wilhelmsplatz– das Aula-Gebäude der Göttinger Universität. Das Kunstwerk, dessen Grundriss an ein umgekehrtes ‚T‘ erinnert, wurde von Universitätsbaumeister Otto Prael nach Vorlage des berühmten Architekten Carl Friedrich Schinkel entworfen. Als Repräsentationsbau für feierliche Anlässe wurde es 1837, pünktlich zur Hundertjahrfeier der Universität, eingeweiht. Zahlreiche Farben, Ornamente und griechische Vasen verzieren die Innenwände des Bauwerks und verleihen ihm seinen unverwechselbaren klassizistischen Stil. Neben der großen Aula, dem Festsaal und architektonischen Mittelpunkt des Gebäudes, glänzt die sogenannte Königswand mit Gemälden und Büsten der Landesherrn vergangener Zeiten. Auch an König Wilhelm IV., der die Aula stiftete, wird in dieser Galerie erinnert. Noch heute ist die Aula zentraler Veranstaltungsort für Immatrikulationsfeiern, öffentliche Ringvorlesungen und Konzerte.

Quelle: Bergmann/Freigang: Das Aula-Gebäude der Universität Göttingen; Zeitreise

## Februar - Zoologisches Museum

Der Eine sammelt Briefmarken, ein Anderer sammelt Münzen. Das zoologische Museum Göttingen sammelt Organismen und gibt seinen Besuchern jeden Sonntag die Möglichkeit, einige davon zu bewundern. Mehr als 100.000 Exponate seltener Tier- und Pflanzenarten werden hier verwaltet und ausgestellt wie unter anderem das 17 Meter lange Skelett eines Pottwals. Bereits 1773 begannen die Sammeltätigkeiten, damals noch als Abteilung des Königlichen Akademischen Museums. 1878 erfolgte der Umzug in das neu erbaute Naturhistorische Museum in der Berliner Straße. Als Teil des Instituts für Zoologie, Anthropologie und Entwicklungsbiologie der Universität Göttingen dient das Museum heute nicht nur als Forschungsort für Studenten, sondern ist auch ein wichtiges Mahnmal unserer Zeit: Einige Exponate bereits ausgestorbener Vögel wie zum Beispiel der Wandertaube dokumentieren den Verlust von Arten und sollen die Besucher für einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur sensibilisieren.

Quelle: <http://www.user.gwdg.de/~sekzoomo/Geschichte.thm>;  
<http://www.uni-goettingen.de>

## März - Heilige Eligia

Hinter der im 14. Jh. errichteten Jakobikirche thront, mit Hammer und Kelch ausgestattet, die Heilige Eligia auf ihrem Bischofsstuhl. Die Betonskulptur in der Judenstraße wurde 2001 von Künstler Bernd Löning entworfen und soll eine moderne, weibliche Abwandlung des Heiligen Eligius, dem Schutzpatron der Gold- und Silberschmiede, darstellen. Um 588 nach Christus in Frankreich geboren, wurde dieser im Goldschmiedehandwerk ausgebildet, war Münzmeister am königlichen Hof und wurde später Bischof von Tours. Neben seinen zahlreichen Wundertaten war er vor allem für seine Großzügigkeit gegenüber mittellosen Menschen bekannt. Während in unserem Kulturkreis bis vor wenigen Jahrzehnten keine weiblichen religiösen Würdenträger denkbar waren, soll die Heilige Eligia in Zeiten sich ändernder Geschlechterverhältnisse die aktive Darstellung weiblicher Spiritualität hervorheben und die Verbindung von menschlichem Geschick und schöpferischer Kraft versinnbildlichen.

Quelle: Herbert Fischer, Goldschmiedmeister, Ökumenisches Heiligenlexikon



# Göttinger Terminkalender 2008



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann

## April - Planetenweg

In einer Stunde kostenlos von der Sonne bis zum Pluto – das ist nicht etwa das Sonderangebot eines Billigfliegers, sondern die drei Kilometer lange Strecke des Göttinger Planetenwegs. Mit der maßstäblichen Nachbildung der Sonne und der neun Planeten, die sie umgeben, will der Planetenweg Erkenntnisse über Natur und Kosmos vermitteln. Dabei schrumpft die Erde zu einer Kugel von nur 6,5 Millimeter Durchmesser und die Sonne ist gerade einmal 75 Meter von ihr entfernt. Seit September 2003 können Interessierte auf dem Weg vom Bahnhof durch die Innenstadt bis zum Bismarckturm mehr über das Sonnensystem erfahren. An jeder Station informieren aufwändig handgefertigte Bronzetafeln anschaulich über die verschiedenen Planeten und geben Antworten auf zahlreiche Fragen. Als Projekt des Förderkreises Planetarium Göttingen (FPG) entstand der Planetenweg nach einem Konzept des bekannten Geologen, Spieleautors und Künstlers Dr. Reinhold Wittig.

Quelle: Broschüre zum Planetenweg Göttingen; M. Wolter (Hrsg.): Göttingen kompakt – Eine Stadt anders sehen; <http://www.astro.physik.uni-goettingen.de>

## Mai - Levinpark

Im Zuge eines Landschaftspflegeplans der 1960er Jahre entstanden in der Göttinger Weststadt zahlreiche neue Grünflächen, zu denen auch die Erweiterung des Levinparks gehörte. Er wurde in den 1880er Jahren von Tuchfabrikant Ferdinand Levin als Zier- und Nutzgarten in unmittelbarer Nähe seiner Fabrik angelegt. Neben Gewächshäusern und Brunnen verfügte der Park über einen großen Teich, der bereits 1873 zu Produktionszwecken angelegt wurde und noch heute ein herausragendes Gestaltungselement und Blickfang des Geländes ist. Nach dem Konkurs der Firma diente der Park ab 1934 als Teil des Flughafens militärischen Zwecken und wurde 1961 der Stadt übertragen. Seitdem wuchs er durch zahlreiche Erweiterungen, wie die Angliederung eines angrenzenden Grundstückes, zu einer beachtlichen Größe von etwa 4.700 m<sup>2</sup> heran. Neben neu angelegten Wegen und einem Spielplatz, bietet die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt einen erholsamen Kontrast zur sonst eher tristen Industrielandschaft der Weststadt.

Quelle: 250 Jahre Grün in Göttingen, <http://www.goest.de/levin-park.htm>

## Juni - Bismarckhäuschen

Direkt am Leinekanal, wenige Meter von der Innenstadt entfernt, steht am Wall das „Bismarckhäuschen“. Einst Bestandteil der äußeren Befestigungsanlage, diente es zum Schutz des Leinekanals, der die innerstädtischen Mühlen und Gewerbe mit Wasser versorgte. Nach dem Siebenjährigen Krieg 1762/63 wurde das Befestigungssystem geschleift. Einziges Überbleibsel ist das 1447 gebaute „Bollwerk hinter der Odilien - Mühle“, das seit dem 19. Jahrhundert an Studenten vermietet wird. So fand auch der spätere Reichskanzler Otto von Bismarck im dritten und letzten Semester seines Studiums in Göttingen hier Unterkunft. - Angeblich von den Stadtoberen hierhin verbannt, weil er lieber zu tief ins Glas als in seine Lehrbücher schaute. - 1932, zum 100. Jahrestag seiner Immatrikulation, errichtete die Stadt zu Ehren Bismarcks in dem nach ihm benannten Gebäude eine Gedenkstätte, die seine Studienzeit in Göttingen dokumentiert. Die oberen Räume des Bismarckhäuschens werden bis heute an Studenten vermietet.

Quelle: [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de); [www.stadt.cityreview.de](http://www.stadt.cityreview.de); Stadtführer Göttingen, Otto von Bismarcks Göttinger Studienjahre 1832 – 1833



# Göttinger Terminkalender 2008



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Stefanie Grawe



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Sandra Kroll

## Juli - Der Nabel

Dort wo sich Prinzen-, Theater- und Weender Straße küssen, liegt der Nabel der Stadt Göttingen. Nach Verbannung des Autoverkehrs aus dem Innenstadtbereich, Anfang der 1970er Jahre, strebte an diesem Platz eine Licht- und Wassersäule in Plexiglas gen Himmel, die als Sinnbild für den Nabel als Mittelpunkt der Stadt stand. Doch sie gefiel nicht jedem. Wiederholt war sie blinder Zerstörungswut ausgesetzt. Heute ragt an ihrer Stelle die Bronzeskulptur „Der Tanz“ aus dem Boden. Die Arbeit des Bildhauers Bernd Altenstein – ein ausgelassen tanzendes Paar mit Kind – spiegelt passgenau die fröhliche Lebendigkeit Göttingens wider. Denn zu den Göttinger Besonderheiten zählt, dass die Innenstadt rund um die Uhr belebt ist. Längst ist dieser Ort beliebter Ausgangspunkt für unterschiedlichste Aktivitäten geworden. Wer sich zum gemütlichen Einkaufsbummel, zum Straßencafébesuch oder auch zur abendlichen Kneipentour in der Göttinger Innenstadt verabeddet, trifft sich am Nabel.

Quelle: GT, 12.06.07 „Geschichte des Nabels“;  
[www.moench-galerie.com](http://www.moench-galerie.com); <http://www.stadtarchiv.goettingen.de>

## August - Turmstraße

Letzte Reste der inneren mittelalterlichen Stadtbefestigung finden sich in der Turmstraße. Bis ins 18. Jahrhundert war die Mauer mit 15 Türmen, vier Bergfrieden, vier Haupttoren und zwei Pforten ausgestattet. Dem letzten noch erhaltenen Turm („Turm gegen St. Claves“ am Apothekergarten) fehlen allerdings der Fachwerkaufsatz und das Kegeldach, mit denen die Türme früher versehen waren. Östlich der Nikolaistraße befand sich ein Rundturm, der zwischen 1748 und 1751 zur ersten Universitäts-Sternwarte ausgebaut wurde. Noch bis zum Umzug in die Geismarlandstraße 1816 wurde das Gebäude als Observatorium genutzt. Schon im 18. Jahrhundert war Wohnraum in Göttingen knapp und teuer. Winzige Häuser, sogenannte Armenbuden, in denen mittellose Bürger und Prostituierte hausten, wurden entlang der Stadtmauer errichtet. Die schon im 16. Jahrhundert als „stinkende Gasse“ verschriene Turmstraße wurde nun abschätzig als „Klein Paris“ bezeichnet.

Quelle: Göttingen gestern und heute; Baudenkmale Niedersachsen; Stadtführer; Göttingen im 18. Jahrhundert; Göttingen, Geschichte einer Universitätsstadt, Band 1

## September - Leinekanal

Vorbei an zahlreichen historischen Fachwerkhäusern durchquert der Leinekanal die Göttinger Innenstadt und vervollständigt das Bild der idyllischen Ackerbürgerstadt, die Göttingen früher einmal war. Als Verbindungstück zwischen dem ehemals südlich der Stadtmauer entlang fließenden Bach Göte und der Leine wurde er vermutlich im 13. Jahrhundert künstlich als Wasserlauf angelegt und versorgte die Gerber und Färber der ehemaligen Tucherstadt mit dem kühlen Nass. Erst in der Neuzeit erhielt der Leinekanal seinen heutigen Namen. Vom Nikolaiviertel mit seinen historischen Mühlengebäuden blieben bis heute unter anderem Reste der großen Mühle aus dem 15. Jahrhundert sowie der in ihrer heutigen Form aus dem 18. Jahrhundert stammenden Odilienmühle („kleine Mühle“) erhalten. Am Ostufer des Leinekanals direkt am Wall gelegen, wurde sie bis etwa 1945 genutzt und besitzt noch heute ein Mahlwerk, eine Schleusenanlage sowie ein Mühlrad, das sich seit seiner Restaurierung wieder dreht.

Quelle: Baudenkmale Göttingen; Göttingen kompakt; [www.uni-goettingen.de](http://www.uni-goettingen.de); [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)



# Göttinger Terminkalender 2008



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Sandra Kroll



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Christa Pawlik-Oppermann



© dieLOGOgmbh, Kunst und Kommunikation im Hinterhof  
Foto: Sandra Kroll

## Oktober - Experimentierhalle MPI

Wussten Sie, dass es Turbulenzen wie sie bei einem Flugzeug über dem Atlantik vorkommen auch im morgendlichen Milchkaffee gibt? Diesen und vielen weiteren Gesetzmäßigkeiten gehen die Forscher in der neuen Experimentierhalle des Göttinger Max-Planck-Instituts (MPI) für Dynamik und Selbstorganisation nach. Das futuristische Gebäude, dessen gewölbtes Metaldach einer Tragfläche ähnelt, ist das erste fertige Bauwerk des Institutsneubaus am Fassberg und wurde im Mai 2006 fertiggestellt. Mit einem weltweit einzigartigen Windkanal können die Bewegungen kleinster Teilchen nachvollzogen und somit unter anderem ein entscheidender Beitrag zur klinischen Herzforschung geleistet werden. Das Großraum-Forschungslabor wurde 2006 für den Tag der Architektur ausgewählt und erhielt 2007 eine von 365 Auszeichnungen zum Ort im Land der Ideen.

Das MPI für Dynamik und Selbstorganisation geht aus dem ehemaligen MPI für Strömungsforschung hervor und steht unter der Leitung von Eberhard Bodenschatz.vv

Quelle: GT vom 2.06.07; 28.09.05; Göttingen informiert

## November - Stadtfriedhof

Einer der schönsten Parkfriedhöfe Deutschlands liegt an der Kasserler Landstraße. 1881 eingeweiht und bis 1963 mehrfach erweitert, lädt der Göttinger Stadtfriedhof mit einer Fläche von 36 Hektar zu ausgiebigen Spaziergängen ein. Mehr als 5.000 artenreiche Bäume und zahlreiche dicht bewachsene Alleen verwandeln die ehemals reine Begräbnisstätte in eine großzügige Parklandschaft mit herrlichem Blick auf das Leinetal. Viele berühmte Persönlichkeiten, die sowohl Stadt- als auch Wissenschaftsgeschichte geschrieben haben, darunter acht Nobelpreisträger wie Max Planck und Otto Hahn, fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Zu ihrem Gedenken wurde 2006 das „Nobel-Rondell“ errichtet. Auf dem weitläufigen Gelände stehen etwa 1.200 Grabmonumente unter Denkmalschutz. Mit ihren Obelisken, Kreuzen und Skulpturen vergegenwärtigen sie das Interesse für Archäologie und Antike der damaligen Zeit. Regelmäßig stattfindende Führungen bieten einen interessanten Einblick in die Geschichte des traditionsreichen Friedhofs.

Quelle: GT, 15.09.06; M. Wolter (Hrg.): Göttingen kompakt – Eine Stadt anders sehen; „Der Göttinger Stadtfriedhof – Ein Rundgang“

## Dezember - Licht & mehr

Im Oktober 2006 wurde die Göttinger Innenstadt ins rechte Licht gerückt. Mit der facettenreichen Veranstaltungswoche „Licht & mehr“ leistete die Stadt ihren Beitrag zum Wettbewerb „Ab in die Mitte - Die City-Offensive Niedersachsen“, bei dem jeden Abend etwa 40 Licht- und Laserinstallationen ausgewählte Gebäude, Plätze und Kunstwerke beleuchteten. Um den Blick der Bürger auch in Zukunft auf städtebauliche Schwerpunkte und charakteristische Merkmale der Stadt zu lenken, stellte der Studiengang „Lighting Design“ der Fachhochschule Hildesheim – Holzminden – Göttingen ein Lichtkonzept für die langfristige Beleuchtung der Innenstadt vor. Zahlreiche weitere Attraktionen rund um das Thema Licht, ein umfangreiches Kulturprogramm sowie die Möglichkeit, beim sogenannten Moonlight-Shopping spät abends noch einzukaufen, stießen bei den Besuchern auf großes Interesse. Von den aufwändigen Lichtinstallationen blieb unter anderem die Illumination des historischen Rathauses erhalten.

Quelle: Programm „Licht&mehr“; GT vom 26.09. und 14.10.06